

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Stolper Post.

Ansgabestellen in Stolp Wolkebergstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Stabolph Barde, in Schlawe bei Herrn C. A. Jäsch, in Stolpmünde bei Herrn W. Bessin jr.

Insertionspreis für die 4spaltige Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeile 10 Pf., für Answärtige 15 Pf. — Reclame für die 4spaltige Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 91

Freitag, 20. April.

Organ für die Handels-, Gewerblichen Interessen

werbs- und landwirthschafts-Hinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Das statistische Jahrbuch für das deutsche Reich.

Der große Segen, den uns das deutsche Reich nicht nur in politischer Hinsicht durch die machtvolle Zusammenfassung und Sicherstellung aller Glieder im Innern und nach außen, sondern auch in wissenschaftlicher Hinsicht und in allerlei praktischen Dingen gebracht hat, wird durch das nunmehr zum vierten Male erscheinende statistische Jahrbuch für das deutsche Reich in erfreulicher Weise den weitesten Kreisen klar vorgeführt. Vorher hatten wir wohl eine preussische, bayrische, sächsische u. und auch noch eine recht dürftige Volkvereins Statistik, aber eine eigentliche deutsche Statistik gab es nicht; denn der deutsche Bundestag hatte dafür weder Geld, noch Neigung, noch Geschick. Erst mit der Begründung des deutschen Reichs beginnt auch die systematische Buchführung über das Volks- und Staatsleben der zu einem Bundesstaate vereinigten deutschen Stämme, und das Vorhandensein einer nationalen Statistik hat höchst belebend und befruchtend auf die Statistik der deutschen Einzelstaaten eingewirkt, weil an dieselben nunmehr viel höhere Anforderungen gestellt werden und weil unter den Direktoren der deutschen statistischen Centralstellen jetzt ein weit regerer geistiger Austausch und höherer Wettstreit stattfindet als in früheren Zeiten.

Die Aufgaben und Leistungen des kaiserlich statistischen Amtes werden für die offizielle Welt und für die Politiker und Fachstatistiker am besten aus dem monatlich erscheinenden Quellenwerk „Statistik des deutschen Reichs“ ersichtlich; dagegen ist für das große Publikum das „Statistische Jahrbuch für das deutsche Reich“ eine höchst reichhaltige Quelle der Belehrung geworden. Von demselben ist soeben der vierte Jahrgang 1883 erschienen, der in 15 Hauptabschnitten für eine längere Reihe von Jahren Nachweisungen über Bevölkerung, Landwirtschaft und Gewerbe, über Handel und Verkehr, Geld- und Creditwesen bringt und auch Berechnungen des Verbrauchs mehrerer Gegenstände und die Resultate der Reichstagswahlen, sowie Uebersichten aus dem Justiz-, Medicinal-, Kriegs- und Finanzwesen mittheilt. Der neueste Jahrgang ist am Schluß auch durch drei Karten bereichert, welche das Verhältniß der Geborenen und der Gestorbenen zur Bevölkerung, sowie der unehelich Geborenen zu den geborenen überhaupt nach dem Durchschnitt der 9 Jahre 1872 bis 1880 darstellen.

Es ist ein höchst interessantes und anschauliches Bild, welches uns insbesondere in den Zahlenreihen des ganzen Jahrzehnts von 1872 bis 1881 in Betreff der deutschen Bevölkerungsbewegung entgegentritt. In der jährlichen Zu-

nahme der Bevölkerung übertrifft das deutsche Reich alle großen europäischen Staaten. Es sind von 1872—1881 im Ganzen 5,434,423 Personen mehr geboren als gestorben. Dies ergibt einen durchschnittlichen jährlichen Ueberschuß von 543,442 Personen, während die Auswanderung in demselben Zeitraum nur 729,786, also jährlich im Durchschnitt nur 72,978 Personen betrug. Die deutsche Auswanderung ist also durchaus noch nicht beforgnißerregend.

Die Zahl der Eheschließungen ist von 1872 bis 1879 beständig gesunken von 423,900 im Jahre 1872 auf 335,113 im Jahre 1879 und hob sich sehr langsam im Jahre 1880 auf 337,341 und 1881 auf 338,900. Dagegen fanden im Jahre 1876 noch 366,912 Eheschließungen statt. Man sieht aus diesen Zahlen, daß die Vertheilung des Erwerbes und der Begründung eines Haushaltes in dem Zeitraum von 1872 bis 1876 in Deutschland um Vieles größer war, als in der Zeit von 1877 bis 1881.

Der größte Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen hat sich im Jahre 1876 ergeben. Es wurden damals 1,831,218 Personen geboren, während nur 1,207,144 starben. Der Ueberschuß betrug mithin 624,074 Personen. Von 100 Geborenen waren in Deutschland im ganzen Jahrzehnt durchschnittlich 8—9 unehelich und 3—4 todtgeboren. Die Zahl der unehelichen Geburten ist von 1875 bis 1881 wieder etwas gestiegen von 8,65 auf 9,06 von 100 Geborenen, dagegen ist die Zahl der Todtgeborenen gefallen von 1875 bis 1881 von 4,12 auf 3,80 von 100 Geborenen. Das Verhältniß der Knabengeburt zu den Mädchengeburt ist nahezu constant geblieben, es kamen 1872: 106,2 und 1881: 105,8 Knabengeburt auf je 100 Mädchengeburt.

Nach den Monaten kamen in 10jährigem Durchschnitt die meisten Eheschließungen auf den November und die wenigsten auf den März, die meisten Geburten auf Februar und September und die wenigsten auf Juni und Juli, die meisten Sterbefälle auf die Monate März und Februar, die wenigsten auf October.

Deutschland.

Berlin, den 19. April.

Der Kaiser hat am Dienstag Abend vom Potsdamer Bahnhof aus mittels Extrazuges Berlin verlassen, um sich zu einem etwa 14tägigen Aufenthalt nach Wiesbaden zu begeben.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden, wie bereits gemeldet, demnächst eine mehrwöchentliche Reise nach Italien antreten, das kronprinzliche Paar wird sich, wie es heißt, zunächst nach Oberitalien begeben. Dem Vernehmen nach unternehmen der Kronprinz und die Kronprinzessin diese Reise aus Gesundheits-

rücksichten, da beiden höchsten Herrschaften eine kurze Luftveränderung anempfohlen worden ist. In dem Befinden von Scholge-Deitsch ist leider keine weitere Besserung eingetreten, vielmehr constatiren die Aerzte eine fortschreitende Abnahme der Kräfte.

Schwerin, 18. April. Großfürst Wladimir ist heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen. Die Leiche des Großherzogs ist nach erfolgter Desinfektion und Einbalsamirung Nachts nach der Schloßkirche übergeführt worden. Morgen und übermorgen findet dort die Paradeausstellung der Leiche statt und am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr die feierliche Beisetzung im Dome.

Dresden, 18. April. Da die Königin von Sachsen auf ärztliches Anrathen ihren Aufenthalt in Meran auf unbestimmte Zeit verlängern wird, so begleitet sich König Albert von Sigmaringen aus nach Meran, um dort seinen Geburtstag in aller Stille zu verbringen.

Wiesbaden, 18. April. Der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr 20 Minuten wohlbehalten hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen worden. Vom Bahnhofe aus begab sich derselbe im offenen Wagen durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schloß, überall von der zahlreichen Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Das Wetter ist prächtig.

Ausland.

Oesterreich.

Wien, 18. April. (W. B.) Abgeordnetenhaus. In der Affaire Polonyi-Füzessery gab der Ministerpräsident Tisza heute zunächst in einer geheimen Sitzung und dann in der Plenarsitzung die festigen Aussagen Polonyi vollständig bestätigende Erklärungen ab und constatirte, daß weder der Name eines Abgeordneten Polonyi noch ein ähnlicher Name in der Liste der Grazer Polizei vorkomme. Die Regierung überlasse es dem Hause, sein Ansehen zu wahren. Der Abgeordnete Füzessery erkannte hierauf in der Mitte des Hauses stehend, sein incorrectes Vorgehen an, welches auf einer falschen Information beruht habe. Er habe die Interpellation bona fide gestellt, das Ansehen des Hauses nicht schädigen wollen. Er bitte das Haus in aller Form um Entschuldigung. Der Ministerpräsident Tisza erwiderte das Haus, die Angelegenheit als erledigt anzusehen, da Füzessery freiwillig um Verzeihung geheuen habe. Das Haus stimmte zu und beschloß, das Factum der freiwilligen Bitte um Verzeihung ins Protokoll aufzunehmen und zur Tagesordnung überzugehen.

Frankreich.

Marseille, 18. April. (W. B.) Unter-

dem Schutze von patrouillirenden Gensdarmen haben gestern etwa 1500 Arbeiter auf den Quais gearbeitet, auch haben mehrere Schiffe wieder befrachtet auslaufen können. In einem gestern abgehaltenen Meeting der Strikenden ermahnnte der Deputirte Clovis Hugues die Strikenden zum Nachgeben.

England.

London, 17. April. Fast ein Monat ist verfloßen, seit die Königin auf dem Korridor des Schlosses Windsor ausglitt, und noch immer ist sie von den Folgen dieses Falles nicht hergestellt. Augenblicklich ist sie außer Stande, aufrecht zu gehen und zu stehen; daher denn bei ihrer Reise nach der Insel Wight der Bau einer besonderen Tribüne nöthig wurde, damit sie aus ihrem Salonwagen an Bord der königl. Yacht „Alberta“ getragen werden konnte. Der zu Rathe gezogene Arzt der hochfeinen Welt, Sir James Paget, ist der Meinung, daß es noch einige Zeit dauern wird, ehe die Königin die durch den Fall verursachte Verrenkung überwunden haben dürfte. Die Aerzte haben der Monarchin völlige Ruhe von allen Staatsgeschäften angerathen, aber sowie sie sich nach Wentone tagtäglich ihre Depeschensätze kommen ließ, wird sie auch wohl auf der Insel Wight ihren Pflichten als constitutionelle Herrscherin nachkommen.

London, 18. April. (W. B.) Nach einer aus Bombay hier eingegangenen Meldung sind auf der See bei Secunderabad drei Boote mit zusammen 75 Personen, welche einer religiösen Ceremonie beiwohnen wollten, umgestürzt, und haben dabei 62 Personen das Leben verloren.

Liverpool, 18. April. (W. B.) Heute wurde ein gewisser Kingston unter der Anschuldigung der Theilnahme an den Morden im Phönixparke verhaftet.

Dublin, 18. April. (W. B.) Carley wurde von den Geschworenen schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt.

Dublin, 18. April. Nachdem die Geschworenen ihr Verdict gegen Carley abgegeben hatten, hielt dieser eine lange Rede, in welcher er gegen die Ausföhrungen des Richters den Geschworenen gegenüber protestirte und sie als ungerecht und parteiisch bezeichnete. Er gab zu, Zeuer und Mitglied der Unüberwindlichen zu sein, leugnete aber seine Mitschuld an dem Morde im Phönixparke.

Rußland.

Petersburg, 18. April. In Kataraw-Zwanostoi (Kreisbezirk Ufa) ist gestern eine Feuersbrunst ausgebrochen, durch welche die Telegraphenstation, die Poststation, gegen 500 Privathäuser und ein Theil des Hüftenwerkes des Fürsten Belosselsky eingäschert wurden und große Vorräthe an Kohlen und Brennholz ver-

Gesühnt.

Novelle von Bernhard Frey.

14] Und nun seine Schwester! Sie, für die dem stolzen Bruder der beste, schönste, geistreichste der Männer nur gerade gut genug gewesen wäre! Er kannte wie kein Anderer ihren edlen Sinn, ihre warme Begeisterung für alles Hohe und Schöne, ihr Vertrauen zu den Menschen, die sie nach ihrer eigenen, gut und rein angelegten Natur beurtheilte, er wußte, daß sie ein weiches Gemüth besaß, leicht empfänglich für jede geringste Wohlthat, aber auch leicht verletzt, wenn es sich umstanden glaubte. Mit ängstlicher Zärtlichkeit ruhete sein Blick auf dem bleichen, ermüdeten Gesicht des Mädchens — an ihrem weißen Halbe funkelte das Brillantkreuz, der Schein der Lampe fiel auf die edlen Steine, bunte Blitze sprühten daraus hervor — sie schienen Stillfrieds geängstigtem Gemüth wie hundert höhnisch blitzende Augen — er konnte es nicht länger ertragen!

Mit einer leise gestammelten Entschuldigung erhob er sich und stürzte auf sein stilles kleines Zimmer, das so hell vom sanften Licht des Mondes erleuchtet war, daß man Alles darin auf das Deutlichste erkennen konnte. — Wie schön hatte er noch vor einer Stunde hier geträumt, wie innig hatte er das Bild des blonden, lieblichen Kindes heraufbeschworen, und seine Sehnsucht in Versen ausgeströmt, den ersten seines Lebens — wohin war diese weiche glückliche Stimmung geschwunden?

Er warf sich in den Lehnstuhl vor seinem Schreibtisch, schloß die Augen und versuchte, sich das süße unschuldige Gesicht zu vergegenwärtigen, das so oertrauensvoll zu ihm hinübergeschaut. Vergebens! Seine sonst so bereitwillige Erbildungskraft ließ ihn im Stich, er sah nur

Holmbachs Gesicht mit erschreckender Deutlichkeit vor sich, die müden, halbgeschlossenen Augen, den harten Zug um den Mund und daneben Elisabeths Antlig verhärtet und blaß, mit großen traurigen Augen, die ihn starr und thränenlos anblickten während die Lippen leise sagten: „Ich that es um Deinetwillen!“

Mit einem Schreckenslaut fuhr der junge Mann empor, als er plötzlich eine Hand auf seiner Schulter fühlte.

Sich hastig umwendend, gewahrte er seine Schwester hinter seinem Stuhl stehen, in dem hellen Licht des Mondes so geisterhaft bleich so unirdisch aussehend, daß er sie entsetzt anstarrte, während alles Blut nach seinem Herzen strömte.

„Was fehlt Dir, mein Friedel?“

Die weiche, wohlbekannte Stimme, die kleine Hand, die jetzt liebevoll über seine Stirn strich, erschütterten ihn vollends; er drückte die Hand stumm und heftig an seine Lippen und neigte sein Haupt herab, um seine Thränen zu verbergen.

„Ich mußte Dich noch allein sprechen,“ fuhr Elisabeth fort, „Du warst heute so wunderbar veränderet, so schwiebig während unserer Heimfahrt und jetzt bei Tisch wieder so still und zerstreut — was ist es mit Dir? Willst Du es mir nicht sagen? Vielleicht kann ich Dir helfen.“

Stillfried schüttelte stumm den Kopf.

„Sind es Deine alten Sorgen, die Dich wieder so quälen?“

Das junge Mädchen beugte sich liebevoll zu dem Bruder herab.

„Damit ist's nun aus, Friedel, Du darfst Dich darum nicht mehr beunruhigen, hier“ — sie legte ein zusammengefaltetes Papier in seine Hand, — „hier ist der Beweis, daß Niemand

mehr ein Recht hat, Dich mit Forderungen zu plagen.“

Stillfried sprang empor und schob die Papiere weit von sich, sein schönes jugendliches Gesicht zuckte vor Aufregung.

„Das soll ich annehmen?“ rief er heftig, „Dein Lebensglück sollst Du auf's Spiel setzen, um meine Schulden zu bezahlen? — Es ist wahr,“ fuhr er ruhiger fort, „ich war bereit, das große Opfer, das Du mir bringen wolltest, anzunehmen, weil ich den Mann nicht kannte, an dessen Loos Du das Deine zu knüpfen gedenkst, weil ich hoffte, er würde im Stande sein, Deine Sympathie, Deine Zuneigung, zu erwerben. Ich kenne ihn jetzt, glaube ihn wenigstens genügend zu kennen, um ihn als einen harten, kalten Egoisten beurtheilen zu können, der nie etwas Hohem, Edlem nachgestrebt, nie zu einem Ideal emporgeschaut, nie ein wahres, heiliges Gefühl gehegt hat. Glaubst Du glücklich zu werden mit diesem Manne, glaubst Du das wirklich, meine Li?“

Er hatte ihre beiden Hände ergriffen und zog sie näher zum Fenster, um ihre Züge deutlicher unterscheiden zu können. Sie sah ruhig lächelnd zu ihm empor.

„Wie leidenschaftlich erregt Du bist! Es muß Dir heute etwas Ungewöhnliches widerfahren sein, Friedel, ich kenne Dich zu gut! — Um meinwillen sei unbesorgt — es ist lieb und gut von Dir, daß mein Schicksal Dir schwere Gedanken macht — aber, ich wiederhole es Dir — Du kannst ruhig sein! — Mag mein Verlobter Dir kalt und herzlos erscheinen — seine Thaten sind nicht derartig gewesen, — und nur nach Thaten sollen wir den Menschen beurtheilen. Ich war immer ein ruhiges, verständigendes Menschenkind, und Einen nur gab es und giebt es noch, den ich mit meiner Liebe voll umfasse und

zuweilen quäle, und der Eine bist Du! —

Soll ich das Glück eines Ehelebens, worin Eins des Andern Heil und höchste Seligkeit ist, nicht kennen lernen, so darf ich mich darüber nicht beklagen — weiß ich denn, ob ich im Stande bin, diese höchste Seligkeit zu empfinden oder andern zu geben? Wie viele Menschen, edler und besser als ich, gehen unerkannt und ungeliebt durch das Leben; Niemand verlangt danach, das zu besitzen, was sie als ihr Auserwähltes, Bestes hoch und heilig halten — und ich sollte thatenlos abwarten, ob das Schicksal mich vielleicht zu großen Dingen, zu seltenem Glückselose ausersehen hat, und ruhig zusehen, wie ein schweres Verhängniß über Dich, mein Friedel, hereinbricht, ohne auch nur den Versuch zu machen, es abzuwenden? — Und wenn mir nichts weiter bechieden ist zu vollbringen, als diese eine That, so darf ich freudig belennen, daß mein Dasein kein nutzloses gewesen — daß ich nicht umsonst gelebt!“

Stillfried sah sie staunend an, er schüttelte zweifelnd das Haupt.

„Meine Li, ich wollte, ich könnte Deine Zuversicht theilen — ich thäte es von Herzen gern. Nimm das Brillantkreuz ab,“ bat er, sie sanft umschlingend, „es thut meinen Augen weh, zu sehen, wie es im Mondlicht flimmert — es sieht aus, als wären Thränentropfen aus Deinen Augen herabgeriesel!“

Elisabeth erfüllte seine Bitte, und lehnte sich schweigend an ihn, das Mondlicht warf seinen Silberfächer auf die beiden Geschwister, die einander innig umschlungen hielten.

Draußen im Flur rief die Tante nach Elisabeth — sie wand sich leise aus des Bruders Armen.

„Schlaf wohl, Friedel, gute Gedanken und gute Träume! Sorge dafür, daß auf Deinem

brannten. — Nachrichten aus Centralasien zu Folge wird daselbst russischerseits die Anlage von Baumwollenspinnungen vorbereitet, von denen man sich einen günstigen Erfolg verspricht. — Wie aus Khybinsk gemeldet wird, hat der Eisgang der Wolga im ganzen Laufe derselben begonnen.

Warschau, 19. April. Die Studentenunruhen dauerten fort. Gestern bildeten über zweihundert Relegirte, denen der Eingang ins Universitätsgebäude verwehrt wurde, den ganzen Tag Zusammenrottungen und verstreuten sich erst gegen Abend, als die Polizei, Gendarmerie und mehrere Kavallerie-Abtheilungen die Krakauer Vorstadt und die umliegenden Straßen besetzten.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, den 20. April.

Verein junger Kaufleute.

In der gestrigen Fragenbeantwortung des hiesigen Vereins junger Kaufleute kamen u. a. folgende Fragen zur Erlebigung.

In welcher Weise ist die auf das Leben eines Kaufmanns versicherte Summe für dessen Ehefrau sicherzustellen?

Die Antwort wird verschieden ausfallen, je nachdem eine Anstalt sich verpflichtet, die Zahlung einer Versicherungssumme lediglich an den Inhaber der Police, oder an eine bestimmte Person zu leisten. In letzterem Falle erreicht der Versicherer seinen Zweck, wenn er seinen Antrag auf Uebernahme einer derartigen Verpflichtung stellt und die Versicherungsgesellschaft auf letztere eingetht. Im ersterem Falle, (bei der Verpflichtung zur Zahlung an den Policeninhaber,) sind besondere Rauteln nöthig, um einer bestimmten Person den Bezug des versicherten Kapitals zu gewährleisten. Es ist zu dem Ende erforderlich, daß diese Person nicht allein in den Besitz der Police gesetzt, sondern auch vor dem Zugriffe Dritter (z. B. der Nachlassmasse, etwaiger Gläubiger u. s. w.) geschützt wird. Dies zu erreichen, ist leicht dadurch möglich, daß der Versicherte der zu begünstigenden Person die Police durch einen legalen Rechtsakt (z. B. eine Cession, Schenkung, letztwillige Verfügung) förmlich übereignet.

Wenn vielleicht die fernere Frage aufgeworfen würde, weshalb nicht jede Versicherungsgesellschaft sich verpflichtet, auf Antrag die Zahlung einer Versicherungssumme an eine bestimmte, im voraus namhaft gemachte Person zu gewährleisten, so wäre darauf zu erwidern, daß auf dem zweiten Wege der Zweck ebenso sicher erreicht werden kann und daß derselbe auch dem Interesse der Beteiligten mehr entspricht. Vergewärtigt man sich beispielsweise nur den Fall, es habe eine Lebensversicherungsanstalt sich verpflichtet, eine Versicherungssumme bei Eintritt der Zahlbarkeit derselben nur an eine bestimmte Person zu leisten, dieselbe sterbe aber vor dem Versicherten und dieser unterlasse, bei der Versicherungsgesellschaft Anträge zu stellen, welche die Umkehr der Versicherung zu Gunsten einer anderen Person zur Folge hätte. Dann müßte die Gesellschaft den Nachweis fordern, daß derjenige, welcher Anspruch auf die Versicherungssumme erhebt, Rechtsnachfolger der verstorbenen Person sei. Daß hierdurch die Regulierung der Zahlung sehr verzögert werden kann, (zumal wenn mehrere Interessenten vorhanden sind und wenn Erbübergänge stattgefunden haben) liegt auf der Hand. Wird aber lediglich Zahlung an den Policeninhaber verbürgt, so hat die Anstalt sich um jene Verhältnisse gar nicht zu kümmern, sondern nach ihren Verpflichtungen als bald nachkommen und so den Beteiligten, denen sie die Ordnung ihrer Angelegenheiten untereinander überläßt, Weiterungen, Kosten und Zinsverluste ersparen.

Hat die Unterlassung der Anmeldung einer

lieben Gestalt wieder Sonnenschein ist, wenn ich Dich morgen begrüße."

Stillsried nahm ein beschriebenes Blatt vom Schreibtisch und gab es der Schwester.

"Nimm!" sagte er flüsternd. "Ich kann und mag kein Geheimniß vor Dir haben! Lies es für Dich, und wenn Du mich liebst, so sprich morgen nicht mit mir darüber — ich hätte Dir nie am hellen Tage darüber beichten können. Sei meine süße, kluge, gute Li — — gute Nacht!"

Noch lange saß Elisabeth in ihrem Stübchen tief in Gedanken versunken, das zusammengefaltete Papier ruhte ungenesen in ihrer Hand. Wieder stiegen die Fragen und Zweifel, die sie schon auf der Heimfahrt gequält, in ihrem Innern empor, — jetzt aber hatten sie Gestalt angenommen, warnende und drohende Stimmen wurden in ihr laut und stritten mit einander.

— Die Eigenliebe rief: Du darfst Dich nicht opfern um Deines Bruders willen, auch gegen Dich selbst hast Du Pflichten zu erfüllen — was wird Dir das Leben bringen an der Seite dieses Mannes?

Mit scharfem Stachel gefellte sich die Erinnerung dazu: Hast Du bisher ein Wort, eine Aeußerung von ihm gehört, die einen hohen, edlen, echt menschlichen Gedanken, ein warmes volles Gefühl birgt? Glaubst Du, deren Seele erfüllt ist von der Begeisterung für alles Ideale je damit einen Wiederhall in der Brust dieses Mannes zu erwecken? Und mächtig bäumte sich der Stolz empor: Du hast Dich verkauft, ohne Liebe, Du willst Dich einem Manne hingeben, von dem Deine Seele nichts weiß! — Und das Herz flüsterte unaufhörlich: Du hast die Fähigkeit, zu lieben, ob sie gleich bisher noch in Dir geschlummert — es kommt die Stunde, da auch Du Dich beugen wirst der unbekanntem geheimnisvollen Macht mit seligem Vagen — um Dich dann gefesselt zu fühlen — unlösbar gebunden!

Dann wieder stieg Stillsrieds geliebte Gestalt auf aus den Wogen des Zweifels — trostlos und gebeugt — sein Degen zerbrochen — seine Ehre vernichtet — sein Name besudelt! — „Mein und nochmals mein!“ Elisabeth flüsterte es mit zitternden Lippen. „Es gilt sein

Forderung zur Concursumasse den gänzlichen Verlust der Ansprüche an den Gemeinschuldner zur Folge oder können solche später nach Beendigung des Concurses, wenn der Credit wieder zu Vermögen gelangt, noch geltend gemacht werden? Nach § 152 der Konkursordnung können nach Aufhebung des Concursverfahrens die nicht befriedigten Konkursgläubiger ihre Forderungen gegen den Schuldner unbeschränkt geltend machen. Für die Gläubiger, deren Forderungen festgestellt und nicht von dem Gemeinschuldner im Prüfungstermine ausdrücklich bestritten worden sind, findet gegen den Schuldner aus der Eintragung in die Tabelle die Zwangsvollstreckung statt. Hieraus geht zweifellos hervor, daß nicht allein die Gläubiger, deren angemeldete Forderungen festgestellt sind, nach Beendigung des Concurses ihre Restforderungen an den Credit geltend machen können, sondern daß auch die nicht angemeldeten Forderungen an den Credit nach beendigtem Concurs mit Erfolg geltend gemacht werden können. Natürlich gehen diese Forderungen der Begünstigung, welche aus der Eintragung angemeldeter und festgestellter Forderungen in die Tabelle resultirt, verlustig. Ist nun ein Accord zu Stande gekommen, so sind alle Forderungen gleich berechtigt, denn § 178 der Konkursordnung sagt: Der rechtskräftig bestätigte Vergleich ist wirksam für und gegen alle nicht bevorrechtigten Konkursgläubiger, auch wenn dieselben an dem Concursverfahren oder an der Beschlußfassung über den Vergleich nicht Theil genommen oder gegen den Vergleich gestimmt haben.

Müssen bei Ausbruch eines Concurses auch diejenigen Forderungen, welche noch nicht fällig sind z. B. in Circulation befindliche Wechsel, accepte angemeldet werden? Ja.

Müssen überhaupt Forderungen an die Konkursmasse innerhalb der vom Gericht gestellten Frist angemeldet sein oder unter welchen Voraussetzungen kann eine spätere Anmeldung während der Dauer des Concurses noch Berücksichtigung finden? Der § 130 der Konkursordnung spricht sich sehr genau und erschöpfend über diese Frage aus; er lautet: In dem Prüfungstermine sind auch diejenigen Forderungen, welche nach dem Ablaufe der Anmeldefrist angemeldet sind, zu prüfen, wenn weder der Verwalter, noch ein Konkursgläubiger hiergegen Widerspruch erhebt; anderenfalls ist auf Kosten des Säumigen ein besonderer Prüfungstermin zu bestimmen. Gläubiger, welche Forderungen nach dem Prüfungstermine anmelden, tragen die Kosten des besonderen Prüfungstermins.

— **Verunglückt.** Gestern Vormittag wurde der Schmiedegessele Theodor Erner aus Bantelow auf dem bäuerlichen Fando Selesen in einer Torfstube ertrunken aufgefunden. Derselbe hatte sich am Freitag zuvor mit den militairpflichtigen Mannschaften aus Bantelow zum Musterungsgeschäft hieselbst gestellt, er mag dann wohl aus Freude über seine Tauglichkeit zum Militärdienst den Spirituosen zu stark zu gesprochen haben und in diesem Zustande vom richtigen Wege abgelenkt sein. Jedenfalls liegt kein Grund zur Annahme eines Selbstmordes oder gar Verbrechens vor.

— **Diebstahl.** Im Monat Oktober v. J. wurde einem Schäfer in Sebdin ein bevölkertes Bienenstock und einem Deputanten in Mahnow 2 Gänse, 4 Hühner, 2 Schweinschinken, 3 Hammelkeulen, 5 Würste und 2 Vordertheile vom Schwein gestohlen, ohne daß es gelang, des Diebes habhaft zu werden, bis sich nun endlich auf den in Stolz wohnenden Arbeiter Karl Vitus der Verdacht lenkte, bei ihm auch ein Theil des gestohlenen Gutes, namentlich der leere Bienenkorb, vorgefunden wurde.

Lebensglück — und ich gab mein Wort. Ich kann nicht mehr zurück, und ich will auch nicht!"

Gewaltsam riß sie sich empor, um die Gedanken, die sie so laut in ihrem Innern verflagen, zu überdauern, und um die leise zuversichtliche Stimme ihres Herzens nicht mehr zu hören, die beharrlich dasselbe sprach. Sie faltete das Papier auseinander, um den Mahnern zu entfliehen und las:

Sei mir willkommen, Vollmond,

Mit deinem Silberschein,

Du blickst so still und milde

Hier in mein Fensterlein.

Könnst' ich, gleich Dir, doch wandeln

In reinen, lichten Höhn,

Könnst' ich, gleich Dir, ein Fleckchen

Auf unsrer Erde seh'n.

Dort liegt ein Dörfchen friedlich

Im grünen, tiefen Thal,

Grüß' mir, o Mond, das Dörfchen

Viel tausend, tausend Mal!

Dem weiten See, dem blauen

Vestel' die Grüße auch,

Vergiß auch nicht das Plätzchen

Am duft'gen Fliederstrauch.

Dort sitzt vielleicht jetzt träumend

Das süße, blonde Kind —

O Mond, könnst' ich erfahren,

Was sie wohl denkt und sinn!

Mein Herz, das weilt voll Sehnsucht

Jetzt immerdar bei ihr —

Denk wohl auch sie noch meiner?

Mond, komm' und sag es mir!

Die Junisonne brannte schon am Vormit-

tag heiß und sengend vom wolkenlosen Himmel

auf Schönsee herab, kein Windhauch hob die

schlaff und weck herabhängenden Blätter der

Bäume und säfelte die halbversegneten Gräser,

die sich ermüdet zur Erde neigten. Selbst der

See, der sonst eine so erfrischende Kühle aus-

athmete, lag heute regungslos da, kein Lustzug

kräufelte seine blaue Fläche, und kaum vernehm-

bar war das Plätschern der kleinen Wellen,

die träge an das Ufer schlugen, zu matt, um

bis zu den Blümcchen hinaufzureichen, die ver-

durstend die müden Köpfschen hängen ließen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Genannte ist geständig, den Diebstahl gemeinschaftlich mit einem ihm unbekanntem Manne Bornamens Feinrich ausgeführt zu haben. Seine sofortige Festnahme ist erfolgt.

— **Personenpost zwischen Bütow und Stolz.** Vom 20. d. Mts. ab erhält die Personenpost zwischen Bütow und Stolz folgenden veränderten Gang: aus Bütow 9 Uhr 10 Min. Abends, aus Wundschow 10 Uhr 50 Min. Abends, aus Nuttrin 12 Uhr 5 Min. Abends, aus Rathsdamm 12 Uhr 55 Min. früh, aus Stolz Stadt 3 Uhr 35 Min. früh, in Stolz Bahnhof 3 Uhr 45 Min. früh. In umgekehrter Richtung bleibt der Gang der Post unverändert.

— **Selbstmord.** In unserer gestrigen, unter diesem Rubrum veröffentlichten Notiz muß es nicht Gumbin sondern Gambin heißen.

— **Fahrplan-Änderung.** Der jetzt von Stolpmünde um 6 Uhr 33 Min. Nachmittags nach Stolz abgehende Zug wird vom 1. Mai d. J. ab um 8 Uhr Abends von Stolpmünde abfahren und um 8 Uhr 45 Min. in Stolz eintreffen. Das Nähere finden unsere geschätzten Leser im Inserattheile der heutigen Nummer.

— **Arbeitsbuch.** Nachdem jetzt eine große Anzahl von Knaben und Mädchen konfirmirt die Schule verlassen hat, welche sich anschicken, entweder ein Handwerk zu erlernen oder sonst sich irgend einem Lebensberufe zu widmen, ist darauf Bedacht zu nehmen, daß Jedes sich von der Polizeibehörde desjenigen Ortes, an dem es zuletzt seinen dauernden Wohnsitz gehabt hat, ein Arbeitsbuch ausstellen lasse, da Personen unter 21 Jahren nur als Arbeiter beschäftigt werden dürfen, wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind (ausgenommen sind reichsgegliedert nur Gehülfsen und Lehrlinge in Apotheken und Handelsgeschäften). Bei der Annahme solcher Arbeiter hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzufordern. Er ist verpflichtet, dasselbe zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen, und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses dem Arbeiter wieder auszuhandigen. Die Ausstellung eines Arbeitsbuches erfolgt auf Antrag und Zustimmung des Vaters oder Vormundes; ist die Erklärung des Vaters nicht zu beschaffen, so kann die Gemeindebehörde die Zustimmung desselben ergänzen. Vor der Ausstellung ist nachzuweisen, daß der Arbeiter zum Besuche der Volksschule nicht verpflichtet ist (Schulentslassungszeugniß, Confirmationschein) und glaubhaft zu machen, daß bisher ein Arbeitsbuch für ihn noch nicht ausgestellt war. Kosten entstehen hierdurch nicht. Wer hingegen in ein Dienstverhältnis tritt, ist gehalten sich ein Gesindebuchs zu verschaffen. Hierzu hat jeder Minderjährige ebenfalls väterliche resp. vormundschaftliche Genehmigung beizubringen. Arbeitgeber wie Dienstherrschaften, welche Arbeiter resp. Gesinde ohne Arbeits- bzw. Dienstbuch aufnehmen, machen sich strafällig.

— **Banquiersche Hypotheken-Aktien-Bank in Köslin.** Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht konstatirt, daß die vom Kuratorium der Bank für die Jahre 1879—1881 festgesetzten Dividen im Gesamtbetrage von M. 270 000 deren Auszahlung die Regierung nicht genehmigt hatte, im Jahre 1882 dem Reserve-Fonds überwiesen sind. Derselbe hat jetzt nach der Bilanz vom 31. Dez. 1882, nachdem ein Substitutionsausfall von M. 10 000 abgeschrieben ist, eine Höhe von M. 440 000. Der durch das Statut der Bank vorgeschriebene Maximal-Betrag des Reserve-Fonds ist mithin um M. 290 000 überschritten, und sollen nach dem der Generalversammlung vorgelegten Antrage der Hauptdirektion die besonders überwiesenen M. 270 000 dazu dienen, die beim Verkauf der Grundstücke der Bank entstehenden Verluste, sowie die hierbei gezahlten Unkosten aller Art zu decken. Trotzdem durch die erwähnte bedeutende Ueberweisung lediglich den Wünschen der königlichen Aufsichtsbehörde entsprochen worden war, ist es nicht gelungen, dieselbe zu einer Aenderung ihrer Anschauungen und Bestimmungen zu bewegen. Sie blieb dabei stehen, daß eine Dividendenzahlung nicht gestattet werden könne, da das statutenmäßig vorgeschriebene Deckungsverhältnis für die Hypothekenbriefe noch nicht wieder hergestellt sei. Die Dividenden wurden bekanntlich nicht gestattet, weil diejenigen Hypothekenbriefe nicht eingezogen waren, denen die nach der Substitutionsordnung bei Substitution als ausgefallen zu betrachtenden früheren statutenmäßigen Hypotheken der erworbenen Grundstücke als Unterlage dienen. Die Direktion hielt die Einziehung dieser Hypothekenbriefe nicht für nothwendig, da nach ihrer Meinung die dringliche Sicherheit, welche das Eigenthum an den ganzen Grundstücken gewährt, mindestens der dringlichen Sicherheit gleich kommt, welche die auf den Grundstücken eingetragenen Hypotheken boten. Da aber nach den Statuten nur Hypothekensforderungen als Unterlage für Hypothekenbriefe dienen sollen, so erkannte die Regierung solche Ausstellungen nicht an und verbot im Interesse der Besitzer von Hypothekenbriefen die Auszahlung von Dividenden, die Bank ist in Folge dessen genöthigt, den Verkauf ihrer Grundstücke zu beschleunigen, auch wenn dadurch größere Verluste entstehen sollten. Es gelangten 1882 nur zwei städtische Grundstücke, hierunter eins in Breslau, zum Verkauf und verminderte sich hierdurch das Grundstück-Conto A um M. 44500 und das Conto B um M. 400. Ersteres Conto betrug daher am 31. Dezember 1882 M. 4346590, letzteres dagegen M. 1971210. Am 1. Januar standen die 17 Grundstücke in Berlin zu Buch auf Conto A mit M. 1679000, auf Conto B mit M. 156000, zusammen M. 1835000. In den Gebäuden dieser Grundstücke befinden sich 586 Wohnungen mit dem jetzigen Miethswerte von jährlich M. 102900. Von diesen Wohnungen standen am 1. Januar cr. 14 mit 1800 M. Jahresmiete leer. Die 15 Grundstücke in Breslau standen am 1. Januar cr. zu Buch Conto A mit M. 649700, auf Conto B

mit M. 57400, zusammen M. 767100. In den Gebäuden dieser Grundstücke befinden sich 379 Wohnungen mit dem jetzigen Miethswerte von jährlich M. 44200. Es waren von diesen Wohnungen am 1. Januar cr. 30 mit M. 3684 Jahresmiete leer. Es steht für 1883 nicht nur eine weitere Abnahme der leeren Wohnungen, sondern auch Erhöhung der Miethen und hiermit eine Besserung der Erträge zu erwarten. Außer den Grundstücken in Berlin und Breslau besitzt die Bank noch zwei gutgelegene Grundstücke in kleineren Städten mit einem Buchwerte von M. 94400. Bei einem Gesamtwerte von M. 2636500 für die vorerwähnten 34 städtischen Grundstücke betrug 1882 der Nettoertrag derselben M. 108153, d. i. ca. 4 1/2 pCt. Von den im Besitze der Bank befindlichen 7 Gütern liegen 4 in der Provinz Posen, 2 in Ostpreußen und 1 in Pommern. Die Güter stehen ebenso zu Buch wie 1881, und zwar auf Conto A mit M. 1929090, auf Conto B mit M. 1752210 zusammen M. 3681300. Der Nettoertrag der Güter für 1882 ist in Folge der ungünstigen Kartoffelernten zweier Güter um M. 38000 niedriger als 1881, und beträgt M. 130000, d. h. ca. 3 1/2 pCt., gegen 4 1/2 pCt. in 1881. Damit nicht immer wieder das Jahreserträgniß der Banfaktien durch den großen Grundbesitz nachtheilig beeinflusst wird, sind nunmehr 1883 die Grundstückspreise herabgesetzt, und sind in Folge dessen jetzt bereits zwei Grundstücke in Breslau und drei Güter mit geringen Verlusten verkauft worden. Durch diese Verkäufe vermindert sich das Grundstück-Conto A. um Mark 291800 und das Conto B. um M. 376300. Weitere ernstliche Verkaufsverhandlungen schweben. Die Hypotheken-Conto A. und B. sind 1882 durch Rückzahlungen von 85 Hypotheken um M. 1401398 niedriger geworden, und zwar waren hiervon 12 Hypotheken in Höhe von M. 1087385 auf Gütern, 63 Hypotheken in Höhe von M. 222996 auf kleinen ländlichen Grundstücken, und der Rest auf städtischen Grundstücken eingetragen. 1882 wurden 10 statutenmäßige Hypotheken in Höhe von M. 344200 erworben. Die Hypothekentouren schlossen ult. Dezember 1882 ab mit M. 18296776, für diese Hypotheken erzieht sich eine Jahreszinseneinnahme von M. 990000. Zur Einlösung der Coupons derjenigen Hypothekenbriefe, welche für die betreffenden Hypotheken emittirt wurden, waren 1882, incl. M. 20250 Auslosungsschlag, M. 934000 nothwendig, so daß der Ueber-schuss im Hypothekengeschäft M. 56000 betrug. Es wurden 1882 M. 880950 4 1/2 proz. Hypothekenbriefe emittirt und zwar M. 10350 zweiter Emission (bei der Auslösung mit 110 einlöslich) und M. 870 600 dritter Emission, welche pari eingelöst werden. Eingezogen wurden durch Auslosung M. 1 612 500 5 proz. fünfter Emission, 33 000 5 proz. dritter Emission und M. 117 600 5 proz. und 4 1/2 proz. Hypothekenbriefe, welche mit 10 resp. 20 pCt. Zuschlag einzulösen sind. Angekauft wurden M. 163 500 5 proz. Hypothekenbriefe dritter und fünfter Emission, M. 1500 5 proz. Hypothekenbriefe erster Emission, M. 16 200 5 proz. Hypothekenbriefe vierter Emission und Mark 23 700 4 1/2 proz. Hypothekenbriefe erster Emission. Das Conto der unkündbaren Hypothekenbriefe schließt in der Bilanz ab mit M. 22 362 300. Es zirkulirten am 31. Dezember 1882 M. 1 087 050 weniger Hypothekenbriefe als am 1. Januar 1882, und ist seit dem Januar 1878 die Zirkulation um M. 7667700 zurückgegangen. Die Direction hat auch im Jahre 1883 mit dem Verkauf der 4 1/2 proz. Hypothekenbriefe fortgefahren und gebittet dann, sobald von der Staatsregierung die Genehmigung zur Ausgabe 4 proz. Hypothekenbriefe, welche kürzlich nachgesucht wurde, ertheilt ist, mit dem Verkauf letzterer Papiere zu beginnen. Es gelangt nunmehr in Kürze der Rest der 5 proz. Hypothekenbriefe fünfter und sechster Emission zur Auslosung, und beginnend dann mit Mitte Dezember cr. verstärkte Auslosungen 5 proz. Hypothekenbriefe dritter Emission, soweit dies nach der Geschäftslage nothwendig ist. Ohne die Abschreibungen wegen des Grundbesitzes würde ebenso wie 1881 ein einer Dividende von 2 pCt. entsprechender Nettogewinn verblieben sein. Schließlich erwähnt die Direction noch, daß sie der nächsten Generalversammlung Anträge behufs weiterer Stellung von Grundstücks-Reserven unterbreiten werde.

— **Die Erneuerung der Loose.** Zur zweiten Klasse königlich preussischer 168. Klassenlotterie muß bis zum 4. Mai, Abends 6 Uhr erfolgen. In einem von den königlichen Lotterie-Einnehmern gemeinsam ausgegebenen Hinweis wird gebeten, auf die Erneuerungsfristen der einzelnen Klassen genau zu achten, da Erinnerungen nicht stattfinden und bei verspäteter Einlösung bis zum Schlußtermine das betreffende Loos unbedingt als Kaufloos behandelt wird."

— **Köslin, 18. April.** [Ein eigenthümliches Pech] hatte die Wittve L., welche hier in der Gerberstraße einen Garten besitzt. Dieser Garten liegt am Mühlendache, an dessen Ufer die Wittve L. sich hat ein hübsches Gartenhaus errichten lassen. Wer beschreibt aber die Bestürzung der Wittve, als sie gestern ihren Garten besuchte und das Gartenhaus nicht vorfand. Im ersten Augenblick glaubte sie, es sei gestohlen, bei längerem Suchen jedoch fand sie, daß es nur seinen Platz gegen einen weniger trockenen verkauft hatte: elementare Gewalten oder wahrscheinlich böse Menschen hatten das Gartenhaus kopfüber in den Mühlendach gestürzt, dessen Gewässer dasselbe unrauhraichten. Nur dem Umstand, daß der Mühlendach so tief und breit war, wie er ist, hatte die Wittve L. es zu verdanken, daß sie ihr Gartenhaus nicht im Jammer-See oder gar in der Däse zu suchen brauchte. Doch jetzt steht das Haus, wenn auch in etwas wässrigem Zustande, bereits wieder auf seinen Füßen und an gewohnter Stelle.

— **Köslin, 19. April.** [Unglücksfall.] Bei

den Abbrucharbeiten am alten Postgebäude...
auf die Geschäftslage im Reichstage die Vertagung der Beratung über die Verwaltungsreform verlangen. Die Debatte war ohne praktischen Resultat. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Fortsetzung der Beratung der Secundärbahn-Vorlage. Schluß 1 1/2 Uhr.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Der Arbeitsmarkt.

Der preussische Justizminister hat durch allgemains Verfügung vom 10. März die Bestimmungen über die Beschaffung des Schreibwerks bei den Justizbehörden geändert. Danach sind unter anderem die Kanzleibeamten verpflichtet, werktäglich 32 Seiten Schreibwerk zu liefern. Einem Kanzleibeamten, welcher als solcher länger als 20 Jahre dient und das 50. Lebensjahr zurückerreicht hat, kann von dem Oberlandesgerichtspräsidenten eine Ermäßigung des täglichen Pensums von 4-8 Seiten bewilligt werden. Für das Schreibwerk, welches über das werktägliche Pensum geliefert wird, werden den Kanzleibeamten 6 Pfg. für die Seite vergütet. Kanzleibeamte, welche weniger als das ihnen obliegende Pensum liefern, haben für das Fehlende nach dem Satze von 6 Pfg. der Staatskasse Vergütung zu leisten.

Der Bundesrath hat die auf Grund der Gewerbeordnung erlassenen Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken dahin abgeändert, daß der Eingang der Bestimmungen unter 1. nunmehr wie folgt lautet: „Auf Steinkohlenbergwerken, deren Betrieb auf eine doppelte tägliche Arbeitszeit eingerichtet ist, treten die Beschränkungen des § 136 Absatz 1 und 2 der Gewerbeordnung für diejenigen jugendlichen Arbeiter männlichen Geschlechts über 14 Jahre, welche über Tage mit den unmittelbaren mit der Förderung der Kohlen zusammenhängenden Arbeiten beschäftigt sind, mit folgenden Maßgaben außer Anwendung.“ Vom Stellvertreter des Reichstanzlers, Scholz, ist vorstehende Aenderung unterm 12. März d. J. bekannt gemacht worden.

Die arbeitende Bevölkerung der in der Nähe von Danzig an der todten Weichsel belebten Ortschaften, welche hauptsächlich durch Beschäftigung bei dem Transport, der Bearbeitung und Verladung der in den Handel gebrachten Nuthölzer den Lebensunterhalt erwirbt, empfindet es in diesem Frühling sehr schwer, daß die bisher noch immer mit Eis belegte Weichsel jede Holzarbeit verhindert. Hierzu kommt noch, wie die „Danz. Allg. Ztg.“ schreibt, daß auch die Fischerei in der Dtsche von Jahr zu Jahr eine immer weniger ergiebige wird, weshalb in diesen Ortschaften unter vielen Leuten eine große Armuth herrscht und die Ortsarmenpflege über die Gebühr hinaus in Anspruch genommen werden muß.

Die Tuchfabrikation in Forst, in der Niederlausitz, steht, wie der „Potsd. Ztg.“ geschrieben wird, jetzt in höchster Blüthe. Alle Fabriken haben Bestellungen auf mehrere Monate, viele bis zum Spätherbst. An mehreren Fabriken werden umfangreiche Vergrößerungen vorgenommen, außerdem ist bereits mit dem Bau mehrerer neuer Tuchfabriken begonnen worden, so daß die Zahl der Tuchfabriken sich in kurzem auf 50 belaufen wird.

In Berlin fand am 30. März auf einem Neubau Lokaldifferenzen wegen ein größerer, in Thätigkeiten der Arbeiter unter einander ausartender Mauererstreik statt, zu dessen Beilegung mehrere Schulleute requirirt werden mußten.

In Köln am Rhein sind die fleißigen Walolonen, die dort auch zu den Frühjahrsboten gehören, zum Theil schon eingetroffen und haben mit den Vorbereitungen für die diesjährige Ziegefabrikation begonnen. Dieselbe wird, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, diesmal eine große Ausdehnung annehmen, sowohl mit Rücksicht auf die Bauhätigkeit in der Neu- und Altstadt, als auch auf die Maurerarbeiten an der neuen Umwallung.

Man schreibt der „Social-Corr.“: In der Stadt Sebnitz in Sachsen ist die Webwaaren-Fabrikation die älteste Fabrikationsbranche, sie war bis vor ungefähr 50 Jahren auch die einzige. Leider ist dieser Gewerbezweig im Rückgang begriffen, denn während Anfang 1862 549 Webermeister vorhanden waren und 1877 noch 469 Webwaaren-Fabrikanten, Webermeister, Scheerer und Scheererinnen, sowie 191 Webergesellen, Webermädchen, Andreeher und Spuler (beider Geschlechter), also zusammen 660 Personen dieser Branche, Communalanlagen zahlte, sind im Jahre 1883 nur noch 388 Webwaaren-Fabrikanten, Webermeister, Scheerer und Scheererinnen, sowie 92 Webergesellen, Webermädchen, Andreeher und Spuler (beider Geschlechter), also zusammen 480, zu den Communalanlagen heranzuziehen, so daß seit 1877 ein Personenzugang von 180 Personen zu konstatiren ist. Zu den vorausgeführten Personen kamen, beziehentlich kommen aber noch mehrere Hundert auswärtig mohnende in Sebnitz nicht communalgepflichtige Weber und Fabrikarbeiter. Die Zahl dieser läßt sich nicht genau ermitteln, da eine Kontrolle über dieselben nicht geführt wird. Die auswärtigen Weber wohnen zumeist in dem an die sächsische Schweiz angrenzenden Theile der Lausitz, die Fabrikarbeiter vorzugsweise in den unmittelbaren bei Sebnitz gelegenen böhmischen Ortschaften. Daß die Schätzung auf einige Hundert nicht zu hoch gegriffen ist, beweist der Umstand, daß eine einzige Webwaaren-Fabrik hier beim Eintreten des letzten Einkommensteuertermins im Jahre 1882 allein 108 böhmische Fabrikarbeiter beschäftigte. Im Laufe der letzten 15 Jahre sind 3 mechanische Webereien mit (jetzt) zusammen 233 mechanischen Stühlen entstanden. Die Arbeitslöhne stellen sich pro Woche bei Scheerern auf 10-13 M. „ in Fabriken beschäft. Färbern „ 8-10 „ „ Fabrikwebern „ 7-10 „ „ Pugern „ 6 „

bei Spulern auf 5-6 M. wogegen die Handweber wöchentlich 6-7 M. verdienen.

Merkei.

— Wien. Der Exdirektor Zauner wird, wie man der „Frankf. Ztg.“ meldet, am 28. April nach überstandener halber Haft begnadigt, die Haft verlassen.

— München 15. April. In Venedig — so telegraphirt man hierher — fand am Sonntag Abend die erste Aufführung des „Rheingold“ unter Angelo Neumann's Leitung im Teatro Fenice statt. Die Aufnahme war eine enthuftliche. Frau Hedwig Reicher - Kindermann und Herr Lieban erregten Furore.

— Ein liebender Bruder. Folgende köstliche „Bekanntmachung“ finden wir in dem Zensuratenblatt eines Würzburger Blattes: „Um dem vielfach laut gewordenen Gerüchte und den Fragen, welche etwa dadurch entstehen könnten, vorzubeugen, erlaube ich mir an dieser Stelle der geehrten Einwohnerschaft Würzburgs, sowie auswärtig, insbesondere aber meinen werthen Titl. Kunden die vielleicht erfreuliche Mittheilung zu machen, daß nicht ich, wohl aber mein lieber Bruder „Marcus Baumann“, welcher ebenfalls daher Bildhauer war, nach Gottes hl. unerforschlichem Nachschlusse das Zeitliche segnen mußte. Antkämpfend an obige Verichtigung, zeige ich dem geehrten Publikum hiernit ergebenst an, das ich das von mir betriebene Bildhauergeschäft am unteren Mainquai Nr. 2 (Krahenplatz) in der bisherigen Art und Weise fortführe und bemüht sein werde, das mir bis jetzt in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.“

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 19. April. Der Kaiser nahm gestern den Vortrag des Wirkl. Geheim. Raths Wilmowski entgegen, machte dann eine Spazierfahrt und dirigte dann bei dem Regierungspräsidenten v. Durumb. Heute nahm der Kaiser den Vortrag des Generals v. Albedyll entgegen.

Antwerpen, 19. April. Unter den Hafenarbeitern herrscht seit einigen Tagen große Aufregung wegen Aufstellung von Getreide-Elevatoren. Der Stadtrath wies das Concessionsgesuch der betreffenden Gesellschaft um Aufstellung und Benutzung solcher Elevatoren zurück. Während der Debatten darüber warf ein drohender Volkshausen die Fenster Scheiben des Rathhauses ein. Mehrere Personen sind verletzt und viele Verhaftungen erfolgt.

Briefkasten.

Langjähriger Abonnent, Stolp. Ihre Anfrage erledigt sich durch folgende, in neuester Zeit ergangene gerichtliche Entscheidung, die aus Veranlassung eines ähnlichen Falles hervorgegangen ist. Ein Mann, der beim Gespräch über Wechsel etwas vom Ueberschreiben gehört haben mochte, eigene Erfahrungen in Betreff dieses Ueberschreibens aber nicht gemacht hatte, verband letzteres so sehr mit dem Begriff des Wechsels überhaupt, daß er bei Anstellung eines eigenen Wechsels seinen Namen nicht unter den Wechsel legte, sondern quer auf den Rand dieses Wechsels setzte, so daß das Papier eine Unterschrift also gerahmt hatte. Dasselbe wurde denn auch, als es wegen dessen Bezahlung zur Klage kam, als Wechsel nicht vom Gericht anerkannt. In der Zurückweisungsverfügung heißt es: Nicht nur bei gezogenen Wechseln, sondern auch bei eigenen Wechseln gehört die Unterschrift des Anstellers zu den wesentlichen Erfordernissen eines Wechsels. Wenn auch im Gehege nicht ausdrücklich bestimmt ist, an welcher Stelle des Wechsels sich in demselben diese Unterschrift befinden müsse, so geht doch schon aus dem Begriffe des Wortes „Unterschrift“ zur Genüge hervor, daß solche unter den Text des Wechsels gesetzt werden muß. Ueberhaupt muß nach der Natur der Sache eine Unterschrift als Bezeichnung des Inhalts einer Urkunde an den Schluß derselben und jedenfalls an eine solche Stelle gesetzt werden, daß durch die Unterschrift der Inhalt derselben gedeckt und bestätigt erscheint. Die Wechselklärung ist ein selbstständiger Formakt, in Bezug auf welchen sich die Wechselverpflichtung nur in einer gesetzlich festgesetzten Form richtig manifestirt. Daher müssen in einem Wechsel notwendig alle jene Momente zur Evidenz vorhanden sein, die das Gesetz vorschreibt. Letzteres unterhebt ausdrücklich zwischen Unterschrift des Wechsels und Verfertigung der Annahmeerklärung von Seiten des Bezogenen und gestattet zu letzterem Zweck die Verfertigung des Namens ohne Bezug auf der Vorderseite des Wechsels. Dies giebt aber dem Aussteller eines Wechsels kein Recht, seinen Namen ebenfalls auf jede betriebige Stelle der Vorderseite des Wechsels zu setzen.

y-Correspondent, Stolpmünde. Der Passus von den Saisonbills in Ihrem geliebten Briefe müßten wir streichen, da die von Ihnen als wünschenswerth hingestellte Einführung der Saisonbills auch für Stolpmünde bereits thätiglich besteht.

— Das Central-Comite für das achte Mitteldeutsche Bundesfest in Dresden, den 17. bis 21. Juni d. J., erklärt soeben an die deutschen und österreichischen Schützen folgenden Aufruf: „Die Schützen der sächsischen Hauptstadt Dresden, der Residenz eines geliebten deutschen Herrscherpaars rüsten sich, um in ihrer schönen Stadt das diesjährige Bundesfest zu begehen, das achte Bundesfest des Mitteldeutschen Schützenbundes, im Vereine mit Euch Allen würdig zu begehen. Da die Festzeit naht und die Vorbereitungen zu derselben in vollem Gange sind, treten wir vor Euch hin, liebe und werthe Schützenbrüder, um Euch herzlich einzuladen, zahlreich Alle in unsere Feststadt, deren Bürgerchaft Euch mit offenen Armen empfangen wird, einzuziehen und mit uns das Fest, das uns auf's Neue eng verbinden soll, zu begehen. Von Eurer allgemeinen Theilnahme hängt das Gelingen des Festes ab, und davon seid überzeugt: was wir unseren lieben Kameraden nur irgend zu bieten vermögen, soll geschehen. Dresdens Bewohner wetteifern mit uns, Euch ichöne, unvergeßliche Tage hier zu bereiten. Wohlan! Ihr Schützen aus allen deutschen Gauen, kommt herbei, Ihr Alle, Alle seit herzlich geladen, sollt uns noch herzlicher willkommen sein! Unser Festplatz ist reizend, auf dem Plateau unseres unweit der Stadt befindlichen Schützenhofes gelegen und wird viel Schönes bieten, — die zu errichtende Festhalle wird groß und schön ausgestattet sich präsentieren — unser Tummelplatz, die Schießhalle, mit 20 Wechselscheiben, ist ein wetterfester Bau, praktisch und bequem eingerichtet. Der Gabentempel, dessen schließlich noch verlockend erwähnt sei, läßt eine reiche Ausstattung sicher erhoffen! Eine

venetianische Nacht auf der Elbe zu Ehren der Schützen dürfte einen Glanzpunkt des Festes bilden und unseren lieben Gästen zum großen Theil ein noch nie gesehenes prächtiges Schauspiel bieten. Rechtzeitige Anmeldung behufs Verfertigung der Festkarten, Vermittelung der Wohnung und Vorbereitung des Empfanges bei corporativem Erscheinen wird besonders erbeten. Die Schießordnungen, sowie das Festprogramm senden wir auf Wunsch zu und bemerken noch, daß alle diejenigen, welche an dem am Sonntag den 17. Juni cr. in der Festhalle stattfindenden ersten Festbanket theilnehmen wollen, was sehr erwünscht ist, die bezüglichen Anmeldungen zu machen haben. Das Couvert kostet 3 Mark, die Festkarte 4 Mark, und sind diese Beträge mit den Anmeldungen unter der Adresse: „An das Finanz-Comite für das achte Mitteldeutsche Bundesfest, zu Händen des Herrn Fabrikanten Gustav Franke, Dresden, Annenstraße 14“ einzufenden. Auf dem, Ihr Schützen! kommt Alle herbei! Holt Euch den Siegespreis! Mit deutschem Schützengruß und Handschlag: Das Central-Comitee zc.“

Gedenktage.

21. April. 1488 Ulrich von Hutten geb. 1782 Friedrich Fröbel geb. 1813 Organisation des preuß. Landsturmes.

Börsenberichte.

Berlin, den 19. April.
Weizen per 1000 Kilo loco unverändert, Termine höher. — Getreidige 11000 Ctr. loco 130-200 M. nach Dual., mittel bunter poln., fein weißer mäßiger — gelber Lieferungsqualität 191 M. ab Bahn bez., pr. diesen Monat —, per April-Mai 191-191,5 bez., pr. Mai-Juni 190-191,75-191 bez., pr. Juni-Juli 191,5-191,75 bez., pr. Juli-August 192-191,5 bez., pr. August-Sept. —, pr. Sept.-October 195-196-195,5 bez.
Koggen per 1000 Kilo loco fest, Termine fest. Get. 29000 Ctr. loco 125-140 M. nach Dual., Lieferungsqualität 140 bez., inländ. feiner 138-139, guter 135-137, mittel —, hochfein — ab Bahn bez., abgelieferte Anmeldungen vom 12. 140 vert., pr. diesen Monat —, pr. April-Mai 140,25-140,75-140,5 bez., pr. Mai-Juni 140,5-141-140,5 bez., pr. Juni-Juli 142-142,75-142,25 bez., pr. Juli-August 143,5-144,25-143,75 bez., pr. September-October 147-147,5-147 bez.
Gerste per 1000 Kilo loco fest, Termine höher. Getreidige 11000 Ctr. loco 118-150 M. nach Dual., preussischer gut. 126-133 bez., pommerischer gut. 125-130 bez., pr. diesen Monat —, per April-Mai und per Mai-Juni 126 bez., pr. Juni-Juli 127,5 bez., pr. Juli-August 130 bez.
Petroleum. Raffinirtes (Standard white) p.c. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine schwächer. Get. — Ctr. loco —, pr. diesen Monat 24,8 bez., per April-Mai 24 M., pr. September-October 26,6 M.
Spiritus per 100 Liter a 100 p.c. = 10,000 Liter p.c. Get. 120000 Liter, loco mit Faß 52,8-52,9, pr. diesen Monat, pr. April-Mai und pr. Mai-Juni 53-53,2 bez., pr. Juni-Juli 54-54,2-54,1 bez., pr. Juli-August 54,8 bez., pr. August-Sept. 55-55,1 bez., pr. September-October 54 bez., pr. October-November —, pr. November-December —.

Stettin, 19. April.

Witterung: Schön. — Temperatur Morgens + 10° R. — Barometer 28° 6". — Wind: O.
Weizen höher, pr. 1000 Kilo loco inländischer gelber nach Qualität 170-188 M. bz., weißer 170-188 M. bz., geringer und feuchter 130-160 M. bz., pr. April-Mai 190,5-191 M. bz., pr. Mai-Juni 190-191,5-191 M. bz., pr. Juni-Juli 191,5-193 M. bz., pr. Juli-August 194 M. Gd., pr. September-October 196 M. bez.
Koggen höher, pr. 1000 Kilo loco inländischer nach Qualität 115-131 M. bz., pr. April-Mai 135,0-136-135,5 M. bz., pr. Mai-Juni 136,5-137 M. bz., pr. Juni-Juli 139-139,5 M. bz., pr. Juli-August 141 M. Gd., pr. September-October 143-143,5 M. Gd.
Gerste unverändert, pr. 1000 Kilo loco pommerische, Oberbruch und Mäcker 116-120 M. Gd., bessere 121-125 M. Gd., feine Qualität 130-155 M. Gd.
Hafer unverändert, pr. 1000 Kilo loco Pomm. 105 bis 117 M. Gd.
Spiritus, behauptet, pro 10000 Liter 1/2 loco ohne Faß 52 M. Gd., mit Faß — bz., pr. April-Mai 52,2 M. Gd., pr. Mai-Juni 52,8-52,9 M. Gd., pr. Juni-Juli 53,5 M. Gd., pr. Juli-August 54,3 M. Gd., pr. August-September 54,8 M. Gd., pr. September-October 53,6 M. Gd. v. Gd.
Petroleum loco 8,15-8,10 M. tr. Gd., alte Uf. 8,35 M. transit Gd.

Danziger Börse.

Am 19. April.
Weizen eine Tonne von 2000 Pfd. 117-206 M. Gd. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 181 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt pr. April-Mai 182-182,5 M. Gd., pr. Mai-Juni 182,5 M. Gd., pr. Juni-Juli 185,5 M. Gd., pr. 185 M. Gd., pr. Juli-August 188,5 M. Gd., pr. September-October 191 M. Gd.
Koggen loco matt, pr. Tonne von 2000 Pfd. grobförmig pr. 120 Pfd. inländischer 126 M., trans. 118-120 M., feinförmig pr. 120 Pfd. transit 118 M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 124 M. unterpoln. 118 M., trans. 117 M.
Auf Lieferung pro April-Mai inländ. 124 M. Gd., do. unterpoln. 119,0 M. Gd., do. transit 118,5 M. Gd., 119 M. Gd., pr. Juni-Juli inländischer 128 M. Gd., unterpoln. 124 M. Gd.
Spiritus per 10000 p.c. per Liter loco 52,00 M. G., pr. August — M. bez.

Verliner Fondsbörse vom 19. April.
Dt. Reichsanl. 102,25 G. Pm. Rentenbr. 101,10 G.
Consolid. Anl. 104,10 G. Preussische do. 101,20 G.
do. 102,10 G. Pom. Hypothekendarl.
Staatsanl. 4% 101,10 G. Athen. 48,25 G.
do. 1863 101,20 G. Pom. Hypothekendarl. Pfandbriefe 5% 120 109,90 G.
Pommersche Pfandbriefe 5% 110 105,25 G.
do. 4% 101,70 G. do. 4 1/2% 110 100,30 G.
do. 4 1/2% 103,00 G. 100 99,80 G.
Wechselpreise: Mittel-schaft 3 1/2% 92,75 G. do. 4% 101,60 G.
do. 4% 101,60 G. do. 4 1/2% 110 103,90 G.
do. 4% 101,40 G. do. 4% 110 98,50 G.
do. 4 1/2% 102,10 G. do. 4% 110 103,25 G.
do. Neuland-schaft 11 4% 101,10 G. do. 4 1/2% 101,30 G.

Stolper Wetterbericht.

Lufttemperatur		Windrichtung:	
Bormittags	Nachmittags	8 Uhr	4 Uhr
10 Uhr	2 Uhr	10 Uhr	4 Uhr
20 + 3/2	+ 5	+ 1 1/2	+ 4

Normal-Barometerstand in mm.
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
20 767 768 768 769 767

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden; Troden.

